

№ 171. 1833.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. Juli.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 14. Juli. Die längst angekündigte Reise des Königs nach den südlichen Departements soll jetzt auf die Mitte des k. Mts. anberaumt seyn.

Nachrichten aus Neapel vom 30. Juni zufolge, war der Graf Hector von Lucchesi-Palli dort angekommen und im Begriff, sich nach Palermo zu begeben.

Die Polizei ist heute, an dem Jahrestage der Erstürmung der Bastille, in großer Bewegung; sie scheint irgend eine Unternehmung von Seiten der Bevölkerung der Vorstädte St. Antoine und St. Martin zu besorgen.

In Bergerac ist dem ministeriellen Deputirten, Herrn Prevost-Leygonie, eine Spott-Musik dargebracht worden.

Die Befestigung von Paris bildet noch immer einen der Hauptgegenstände der Raisonnements in den hiesigen Zeitungen. Der National und der Constitutionel enthalten heute wieder lange Artikel über diesen Gegenstand, in denen sie sich wiederholt bemühen, den hiesigen Einwohnern alle Gefahren, die ihnen von den von der Regierung beabsichtigten Forts drohen würden, auf das Eindringlichste zu schildern.

Der Präsident der Gewerb-Akademie, Hr. Jobard, hat eine Gewerbreise in England gemacht, die er durch den Druck bekannt machen wird. Man verspricht sich höchst interessante Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand der Fabriken Großbritanniens. — Von Hrn. Cousin ist die zweite Ausgabe seiner philosophischen Fragmente erschienen. Sie enthält eine neue Vorrede, die, wie das J. d. Déb. bemerkt, schon für sich allein eine vollständige philosophische Abhandlung ist. Er vertheidigt in derselben mit Wärme die von ihm in Frankreich gegründete eklektische Philosophie.

Endlich hat man auch Nachrichten von dem Grafen Lucchesi Palli. Der sogenannte Gatte der Herzogin v. Berry, welcher sich vom Haag nach Nimwegen begeben haben sollte, ist Frankreich unter einem falschen Namen durchreist, hat sich in Calais blos einige Stunden aufgehalten, von da nach London eingeschifft, dann nach einem 3tägigen Aufenthalt daselbst sich in einen Englischen Hafen begeben und nach einem fernen Land eingeschifft. Der Graf reiste beständig mit einer von ihm entführten jungen schönen Dame. — Die vorgebliche Heirath wird jetzt von den Eingeweihten bezweifelt.

In diesen Tagen besichtigte der Herzog v. Orleans die Arbeiten an der St. Magdalenen-Kirche und darauf die an der Barriere de l'Etoile. An beiden Orten hinterließ er den Arbeitern ein Geschenk von 500 Fr.

Der Graf Pozzo di Borgo hatte heute früh eine lange Unterredung mit dem Grafen Sebastiani, und wie es heißt, in Folge eines aufgefangenen Briefwechsels zwischen Offizieren unserer Gränz-Garnisonen und sogenannten deutschen Patrioten.

Der Präfekt des Norddepartements hat den Maires unter seiner Gerichtsbarkeit durch ein Umlaufschreiben anbefohlen, auf alle ankommende Fremde ein scharfes Augenmerk zu haben, und diejenigen, welche keine gehörige Papiere haben, durch Gendarmen mit der Warnung zurückzusenden, daß man sie, wenn sie wiederkehrten, als Vagabonden behandeln würde.

Nach Zeitungen aus Newyork vom 16. Juni hatte der auf einer Reise im Innern begriffene Präsident Jackson beinahe sein Leben verloren. Es hatte sich nämlich, als er durch Castle-Garden ritt, auf einer Plattform, die zwei Häuser vereinigte, eine Menge Menschen versammelt, um ihn zu sehen. Kaum war er durchgeritten, so stürzte die Plattform mit allen Menschen, von denen viele schwer verwundet wurden, zusammen. Nur eine Minute Zögerung hätte dem Präsidenten unfehlbar das Leben gekostet.

Portugal.

Lissabon den 25. Juni. D. Miguel hat sein Hauptquartier nach Infesta, als dem Mittelpunkte seines Heeres, verlegt. Der Span. Botschafter, Hr. v. Cordova, ist am 20. von Coimbra, wo er D. Karlos mit seiner Familie verlassen, dahier eingetroffen.

Porto den 22. Juni. Se. Excel. der Hr. Marquis v. Loulé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat den fremden Regierungen Folgendes zur Nachachtung anzeigen lassen: „Daß — da die am 20. Juni unter Segel gegangene Flotte den Befehl erhalten habe, die Blokade aller der Häfen des Reiches, woselbst die Autorität J. M. der Königin D. Maria II. noch nicht anerkannt worden, zu verwirklichen, und diese Blokade nur in der Maße wieder aufhören zu lassen, wie sich in den verschiedenen Häfen die Anerkennung der besagten legitimen Autorität wieder herstellen würde, — diese Maßregel auf jegliche Weise zur öffentlichen Kunde zu bringen sei, damit in allen Fällen bei etwa versuchter Verletzung oder Umgehung der Blokade weder Unwissenheit vorgeschützt, noch Anspruch auf Schadenersatz gemacht werden könne."

Schweiz.

Zürich den 10. Juli. Vorgestern hat sich die Tagsatzung mit der Polensache beschäftigt. Bern trug darauf an, dieselbe in ihrem Prinzipe sowohl als in ihren Folgen für eine eidgenössische Angelegenheit zu erklären, und wurde hierin unterstützt von Luzern, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf, Außer-Schwyz und Basel-Landschaft. Am nachdrücklichsten sprach sich der Gesandte von Waadt (Herr Jayet) in diesem Sinne aus. Für die entgegengesetzte Ansicht, daß die Ertheilung einer Aufenthaltsbewilligung an Fremde reine Kantonalsache sei, und daß nur Verhandlungen mit dem Auslande über die Entfernung der Polen in den Wirkungskreis der eidgenössischen Behörden einschlagen, erklärten sich vornehmlich Zürich, Freiburg und St. Gallen. Mit einer Menge von Beispielen wurde durch den Gesandten von Freiburg, Schultheiß Schaller, nachgewiesen, daß von jeher Gegenstände der bezeichneten Art der unmittelbaren Einwirkung des Bundes fremd geblieben seien. Da sich für keine der beiden Hauptmeinungen eine Mehrheit ergab, so beschränkte sich der Entschluß auf eine Dankbezeugung an den Vorort für die von ihm getroffenen Einleitungen, mit beigefügter Einladung, seine Bemühungen fortzusetzen. In wenigen Tagen erwartet man Herrn Rossi von Paris zurück; auf seinen Bericht hin wird dann das Weitere verfügt werden. Man glaubt, es dürfte eine Unterhandlung mit den an den Rhein gränzenden Deutschen Staaten erforderlich werden, um für die Polnischen Flüchtlinge den Durchpaß nach Belgien auszuwirken, von wo sie auf Frankreichs Kosten nach Nord-Amerika hinübergeschifft würden. Bemerkenswerth ist die in der Diskussion gefallene Aeußerung des Gesandten von Aargau, daß eine Weigerung der Eidgenossenschaft, die Last der Verpflegung dieser Polen dem Kanton Bern abzunehmen, eine für die innere Ruhe des Bundes gefährliche Spaltung zwischen dem Volke und den Behörden des gedachten Kantons zur Folge haben könnte. Die für die Polen veranstaltete Subscription soll im Kanton Bern sehr geringen Erfolg gehabt haben.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 9. Juli. (Allg. Zeit.) Graf Stroganoff, Sekretär bei der Russischen Legation in Turin, ist als Courier von St. Petersburg gekommen. Ein Spanischer Courier ist diesen Mittag nach Madrid abgegangen. Die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel verwickeln sich und scheinen zu größeren Reibungen zu führen. Deshalb findet jetzt ein so lebhafter Courierwechsel mit Madrid statt. — Wegen Belgien wird lebhaft unterhandelt. Auch diese Frage muß schnell und friedlich gelöst werden, um endlich einmal die Früchte des Friedens genießen zu können. Bisher war man fast fortwährend in dem ungewissesten Zustande von der Welt; das Schlimmste von Allem. — Der Niederkunft Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Sophie wird jeden Tag entgegengesehen. Die Prinzessin genießt die beste Gesundheit. — Aus dem Orient erwartet man täglich Nachrichten, die aber bei der Wendung der Dinge daselbst zunächst wohl kein großes Interesse mehr darbieten können.

Belgien.

Brüssel den 11. Juli. Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung das Brennerei-Gesetz durch 20 Stimmen gegen 4 an.

Seit gestern haben die Kanoniere der hiesigen Garnison Befehl erhalten, bei ihren Stücken zu bleiben, um zur Abfeuerung der Salve, welche die Entbindung der Königin verkündigen soll, bereit zu seyn.

Die Subscriptionen zu der Anleihe der Stadt Brüssel, wovon nur 3 Millionen vergeben werden sollen, belaufen sich, wie der Politique meldet, bereits auf 27,760,000 Frcs. (?)

Deutschland.

Luxemburg den 10. Juli. Das hiesige Journal sagt: „Das Militär-Gouvernement der Festung Luxemburg läßt es sich ferner angelegen seyn, keinen Belgischen Soldaten im strategischen Rayon der Festung zu dulden. Gestern hat sich eine Ab-

theilung der Garnison nach einigen Dörfern begeben, und die Soldaten aus denselben weggewiesen, welche sich mit Urlaub von der Belgischen Regierung daselbst aufhielten. Die Bürgermeister haben den Befehl erhalten, ein Verzeichniß der Personen anzufertigen, welche aus Belgischen Diensten in ihre Heimath zurückkehren."

Aus Baiern den 9. Juli. (Privatmitth. d. Leipziger Zeitung.) Seit gestern ist großes Volksfest in Bamberg, wohin der Herzog von Koburg zum Wagenrennen mehrere Römische Wagen, in antikem Geschmack gebaut, gesendet haben soll. Eine der beiden Majestäten wird im August einige Wochen auf der alten Feste zubringen. Es wird dort schon geräumt und gebaut, und der Minister des Innern, der überall thätige Fürst von Oettingen-Wallerstein, wird in diesen Tagen alles in Augenschein nehmen. Man erwartet in München den Geh. Rath Eichhof von Berlin und hofft, daß durch seine alles vermittelnde Gegenwart und einsichtsvolle Berathung des edlen und allgemein geschätzten Ministers v. Mieg Wirken einen neuen Umschwung bekommen werde. Alle umsichtige Baiern, die nicht von einseitigem Krämer- und Pfahlbürgersinn beengt sind, wünschen Beschleunigung der Ratifikation eines Zoll-Vereins, der bei den nun sich eröffnenden Handelsverhältnissen in Griechenland und der Levante nur Vortheil bringen kann. Man ist aber auch in Nürnberg, Anspach, Würzburg, Augsburg und mehreren anderen Handels- und Fabrikplätzen unsers Königreichs überzeugt, daß, allen Einflüsterungen ungeachtet, wodurch man Preußens Streben nach Suprematie gern verdächtigen möchte, die gute Sache der Emancipation des Deutschen Handels siegen werde. Und diese Ueberzeugung theilen alle wackere Würtemberger mit uns. In Griechenland stehen, so weit wir aus Privatnachrichten unterrichtet seyn können, die Sachen nur zum Theil gut. Das Volk fühlt sich glücklich, einmal Friede und Ruhe hoffen, seine Oliven und Feigen pflegen und seinem fruchtbaren Boden Saaten vertrauen zu dürfen, deren Früchte kein Klephte zertritt; aber die Parteien sind so wenig verschmolzen, als die fremden Intriguen gehemmt, und in Behandlung der Nationalmilizen, die auf so leichte Weise zu ordnen und zu gewinnen waren, hat man sich auf eine Weise benommen, daß jetzt die Gränzen des neuen Königreichs gegen die Griechischen Truppen von Baierschen vertheidigt werden müssen. Beim letzten Ueberfall, den die Griechischen Palikaren wagten, sollen allein drei Baiersche Offiziere geblieben seyn. Doch trotz allen einzelnen, unter den gegenwärtigen Umständen gewiß verzeihlichen Fehlgriffen sind wir doch überzeugt, Griechenland verträgt und erträgt sich. Am meisten harmonirt der eigentliche Altbaier mit den Nationalgriechen, so bald nur erst die Schwierigkeit der Sprache überwunden ist.

Braunschweig den 8. Juli. Die letzte Reise des Herzogs Wilhelm nach London und der Aufenthalt daselbst haben, so sehr der letztere abgekürzt ward, und obgleich nur zwei Kavaliere im Gefolge sich befanden, dennoch einen Kostenaufwand von nicht weniger als 8000 Pfd. St. verursacht, den der Herzog jedoch aus seiner Privatkasse bestritten hat. — Die gerichtlichen Entscheidungen in Betreff der in die letzte Verschwörungsgeschichte verwickelten und verhafteten Personen werden nunmehr in aller Kürze erwartet. Auch die noch immer in Haft befindliche Gräfin Wriesberg, die bekanntlich früher in enger Verbindung mit dem berüchtigten, von dem Herzoge Karl zum Legations-Rathe ernannten Klindworth stand, wird alsdann ihr Endurtheil empfangen. Gewiß ist es übrigens, daß der Herzog Karl keine Partei hier im Lande hat; höchstens dürften es einige schlechte Subjekte seyn, die insgeheim für ihn sind. — Vom Lande werden 1,800,000 Thlr. in Anspruch genommen, welche der Herzog Karl aus Gegenständen, die zum Staatsvermögen gehören, zusammengebracht und mit sich genommen hat. Die Regierung ist so glücklich gewesen, 5 Millionen Franken, welche dem Herzog Karl angehören, in Paris auszumitteln und darauf Beschlag legen zu lassen. Indessen wird es nun erst von dem Ausgange eines Prozesses abhängen, ob man hier zu dem Besitze dieser Gelder gelangen wird. Der Herzog Karl hat auch aus dem hiesigen Museum, das nunmehr, gleich andern Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen, zu einem Landes-Institut und Staats-Eigenthum erklärt ist, die große berühmte Onyx-Vase — den größten Onyx an einem Stücke, der bis jetzt, so viel bekannt ist, existirt — mitgenommen. Er will, wie es heißt, dieses seltene und in seiner Art einzige Kunstwerk, zu dem einer seiner Ahnherren zufällig in Italien gelangt war, zu Geld machen. Der Werth desselben wird auf 100,000 Thlr. geschätzt. — Da der neue Schloßbau dergestalt angefangen ist, daß in jedem Jahre nur ein Theil vollendet wird, und der Herzog Wilhelm auch aus seinem Privateinkommen jährlich eine Summe zu diesem Zwecke herschießt, so glaubt man nicht, daß es einer besonderen Staats-Anleihe zur Vollendung dieses Gebäudes bedürfen wird. — Es ist nun auch im Plan, eine polytechnische Schule hier in Braunschweig zu errichten. Die Idee der Wiederherstellung einer besonderen Universität für das Herzogthum Braunschweig an die Stelle der vormals in Helmstädt vorhandenen, welche unter der Regierung des Königreichs Westphalen aufgehoben worden war, ist aber völlig aufgegeben worden; Göttingen ist vielmehr als Braunschweigische Landesuniversität erklärt. — Der mit Hannover abgeschlossene Handelsverein ist nur als Repressalie gegen den Preußisch-Hessischen Handelsverein zu betrachten. Die Wiederherstellung der Durchgangs-Zölle im Kurhessischen auf den früheren mäßigen Fuß hat bei dem hiesigen Handelsstande viel Freude erregt. (Schwäb. Merk.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 5. Juli. Seit 15 Jahren hatte Berlin keine Hinrichtung gesehen, und so war der heutige Tag, an welchem ein Raubmörder hingerichtet wurde, in gewisser Beziehung ein wichtiger Tag zu nennen. Hobbus, ein verstockter Bösewicht, der ohne Reue mit Frechheit seinen Tod durch das Beil erlitt, hatte außer andern Verbrechen auch eine alte Frau auf die grausamste Weise ermordet. Dieses öffentliche Beispiel der strafenden Gerechtigkeitspflege wurde für unsere Stadt wünschenswerth, indem Verbrechen der abscheulichsten Art — ja Mord und Todtschlag, in letzter Zeit zunahmen, welches Psychologen herleiten wollten aus dem Glauben der Masse: hier in Berlin könne Niemand am Leben gestraft werden, weil es Grundsatz geworden, keine Todesstrafe in Berlin vollziehen zu lassen. Die heutige Hinrichtug schien mächtig auf das versammelte Volk zu wirken; gewiß an 40 bis 50,000 Menschen waren zugegen. Mit Ruhe und Ordnung ging die ernste Handlung vorüber.

Das Journal von Odessa meldet: „Die Krimm, welche sich schon durch viele den Reichthum der Nation vermehrende Natur-Erzeugnisse auszeichnet, bietet noch einen neuen Zweig des Einkommens dar, aus dem die Künste und Wissenschaften unfehlbar Nutzen ziehen werden. Herr C. H. Montandon, der das Land bereiste, um ein Reisehandbuch anzufertigen, an dessen Herausgabe er jetzt arbeitet, hat auf den Gütern der Gebrüder Katschoni bei Karasu-Basar einen sehr bedeutenden Steinbruch entdeckt, dessen Gehalt das trefflichste Material zu lithographischen Arbeiten liefern würde. Es wurden in dem lithographischen Institut des Herrn Braun zu Odessa Versuche damit gemacht, die nichts zu wünschen übrig ließen. Der Graf Woronzoff, stets bemüht, nützliche Unternehmungen im Lande zu befördern, hat Herrn Montandon in den Stand gesetzt, diesen Steinbruch zu eröffnen und im Großen ausbeuten zu lassen, und er wird sehr bald sowohl zum Verbrauch für Rußland wie für das Ausland lithographische Tafeln von jeder Größe liefern können."

(Dorfztg.) Auch in diesem Halbjahr sind wieder mehrere Zeitungen dem Loos der Zeitlichkeit unterlegen und eingeschlafen: die Donau- und Neckarzeitung, der echte Schwarzwälder, der Scharfschütz und andere.

Bekanntmachung.

Die Vorwerke Babin und Słomczyce, Wreschener Kreises, und das Vorwerk Czarne Piątkowo, Schrodaer Kreises, sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre, bis Johanni 1836, meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist der Bietungs-Termin auf

den 26sten Juli d. J. Nachmittags um 4 Uhr

im Landschaftshause anberaumt.

Pachtlustige und Fähige werden zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots bei jedem Gute eine Kaution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 19. Juli 1833.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Das zu Tuszkowo unter Nro. 11. im Wirsitzer Kreise, Regierungs-Bezirk Bromberg belegene, dem Johann Strehlkeschen Nachlasse zugehörige, erbzinsliche Mühlengrundstück, welches auf 495 Thaler gerichtlich gewürdigt ist, soll auf Antrag eines Gläubigers in terminis

den 7ten September c.,
den 10ten Oktober c., und
den 12ten November c.,

wovon der letztere peremtorisch, an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Alle unbekannten Gläubiger haben sich unter der Verwarnung der Präklusion hinsichts ihrer Ansprüche zur Anmeldung derselben einzufinden.

Besitzfähige Kauflustige werden mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag, sofern nicht gesetzliche Hindernisse im Wege stehen, von dem Königl. Landgericht zu Schneidemühl, als committirenden Behörde, geschehen, und auf Nachgebote keine Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe und Subhastations-Bedingungen, unter welche letztere Erlegung einer baaren Kaution von 50 Thalern gehört, sind in unserer Registratur täglich während den Dienststunden einzusehen.

Nakel den 6. Juni 1833.

Königl. Preuß Friedensgericht.

Publicandum.

Mittwoch als den 31sten Juli cur. von Morgens 9 Uhr an, wird in dem Lokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts eine Quantität Hirsegrütze von circa 156 Centner, in Abtheilungen von 2 — 3 und 6 Centner, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige vorladen.

Posen den 23. Juli 1833.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.
